



Medicus Mundi Schweiz

Netzwerk Gesundheit für alle
Réseau Santé pour tous
Network Health for All

Neue Herausforderungen für die Malariabekämpfung durch die COVID-19 Pandemie

Welt-Malaria-Tag 2021: Im Schatten der Pandemie

Von Julia Richter

Eine Welt ohne Malaria ist in Reichweite. Gleichzeitig bedroht die COVID-19-Pandemie die Fortschritte im Kampf gegen Malaria. Anlässlich des diesjährigen Welt-Malaria-Tages vom 25. April 2021 soll deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, dass es, um das Ziel einer Malaria-freien Welt zu erreichen, weitere Anstrengungen braucht. Ein Beitrag von Julia Richter, der Geschäftsführerin der Swiss Malaria Group.



Seit 2000 wurden im weltweiten Kampf gegen Malaria historische Erfolge erzielt. So wurden in den letzten Jahrzehnten 7.6 Millionen Malaria-Tode verhindert (WHO, 2020) und über 20 Länder als Malaria-frei deklariert. Dies zeigt, dass eine Welt ohne Malaria bereits in einer Generation Realität werden könnte.

Doch während das Corona-Virus die Welt seit mehr als einem Jahr in Atem hält, stagnieren die Fortschritte im Kampf gegen Malaria (WHO, 2020). Um den Zugang zu grundlegender, lebensrettender Prävention, Diagnose und Behandlung der ältesten und tödlichsten Infektionskrankheiten zu sichern, fehlen derzeit jährlich rund 2.6 Milliarden US-Dollar (RBM Partnership to End Malaria, 2020). Und die COVID-19 Krise droht, diese Tendenz weiter zu verschärfen.

"Wir machen am diesjährigen Welt-Malaria-Tag auf die Notwendigkeit aufmerksam, dem Kampf gegen Malaria und dem damit verbundenen politischen und finanziellen Einsatz der Staatengemeinschaft auch im Schatten der Corona-Pandemie eine hohe Priorität einzuräumen."

Die «Nebenwirkungen» der Corona-Pandemie

Denn obwohl viele Aktivitäten im Kampf gegen Malaria auch während der Pandemie weitergeführt werden konnten (RBM Partnership to End Malaria, 2020), bleiben die «Nebenwirkungen» der Corona-Pandemie eine grosse Herausforderung:

So geraten die ohnehin schon fragilen Gesundheitssysteme Sub-Sahara-Afrikas durch die Pandemie teilweise an ihre Belastungsgrenzen. Darunter leiden auch die Prävention, Früherkennung und effektive Behandlung von Malaria-Fällen (WHO Africa, 2020).

Zudem strapaziert die aktuelle Pandemie nicht nur die Gesundheitsversorgung, auch die sozialen und wirtschaftlichen Determinanten der Gesundheit sind durch COVID-19 und damit verbundene Massnahmen betroffen (UNESDOC, 2020). Beispielsweise hat die Pandemie verheerende wirtschaftliche Folgen, die zu einer Verschärfung von Armut und Unterernährung und einer Schwächung der Gesundheitssysteme führen und zu sozialer Instabilität beitragen können.

Befürchtet wird in diesem Zusammenhang auch, dass die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise mit tieferen Beiträgen der Staaten in die Malariabekämpfung (RBM Partnership to End Malaria, 2020) einhergehen werden, wodurch sich die bestehende Finanzierungslücke weiter verschärfen würde.

"Die Massnahmen gegen das Corona-Virus müssen mit der Bekämpfung anderer Krankheiten einhergehen."



Fürchte kein Wasser. Foto: Andre Laas für SMG

Aktives Schweizer Engagement

Trotz dieser Herausforderungen scheint ein massiver Anstieg der Malaria-Tode gemäss verschiedenen Berichten (RBM Partnership to End Malaria, 2020) bisher auszubleiben. Dies ist auch dem Engagement der Mitglieder der Swiss Malaria Group zu verdanken: An vorderster Front setzen sich Zivilgesellschaft, Forschungsinstitutionen sowie staatliche und privatwirtschaftliche Akteure dafür ein, die negativen Folgen des Corona-Virus auf die Malariabekämpfung zu mildern.

So wurden und werden unter anderem Massnahmen ergriffen, um den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und zur Prävention, Diagnose und Behandlung von Malaria auch in der Corona-Krise weiter aufrechtzuerhalten und um die Versorgung mit Medikamenten zur Prävention und Behandlung von Malaria sicherzustellen.

Welt-Malaria-Tag: Können wir aus der COVID-19-Krise lernen?

Das Engagement der Mitglieder der Swiss Malaria Group und anderer Akteure geben in der gegenwärtigen globalen Gesundheitskrise Anlass zur Hoffnung: Es zeigt, dass die negativen Folgen des Corona-Virus auf die Bekämpfung von Malaria mit gebündelten Kräften substantiell abgeschwächt werden können.



Foto: Wanweena Tangsathianraphap für SMG

Viele Lehren, die aus dem Kampf gegen COVID-19 gezogen werden, lassen sich zudem auch auf die Malariabekämpfung übertragen (Manju R. et al, 2020): Beispiele dafür sind das Sammeln aktueller epidemiologischer Daten, die internationale Zusammenarbeit in der Entwicklung von Diagnostika und Impfstoffen, politische Priorisierung und die Notwendigkeit der Stärkung von Gesundheitssystemen.

Das ist insbesondere vor dem Hintergrund bedeutend, als sich bisher kein Ende der Corona-Krise abzeichnet. Die Massnahmen gegen das Corona-Virus müssen mit der Bekämpfung anderer Krankheiten einhergehen. Deshalb machen wir am diesjährigen Welt-Malaria-Tag auf die Notwendigkeit aufmerksam, dem Kampf gegen Malaria und dem damit verbundenen politischen und finanziellen Einsatz der Staatengemeinschaft auch im Schatten der Corona-Pandemie eine hohe Priorität einzuräumen.

"Viele Lehren, die aus dem Kampf gegen COVID-19 gezogen werden, lassen sich zudem auch auf die Malariabekämpfung übertragen: Beispiele dafür sind das Sammeln aktueller epidemiologischer Daten, die internationale Zusammenarbeit in der Entwicklung von Diagnostika und Impfstoffen, politische Priorisierung und die Notwendigkeit der Stärkung von Gesundheitssystemen."

Das Engagement für globale Gesundheit ist wichtiger, denn je

COVID-19 hat im Verlaufe des letzten Jahres auch Schweizerinnen und Schweizer auf die Bedrohungen sensibilisiert, die von Krankheiten ausgehen können. Für viele Menschen ist das Szenario, dass sie selbst oder ihnen nahestehende Personen an einer Krankheit sterben, eine alltägliche Realität. Das zeigt, dass ein koordinierter, grenzüberschreitender Kampf für globale Gesundheit heute wichtiger ist, denn je.

Referenzen

- Manju Rahi, Payal Das, and Amit Sharma, 2020. COVID-19 Mitigation Steps Provide a Blueprint for Malaria Control and Elimination. *Am. J. Trop. Med. Hyg.*, 103(1), 2020, pp. 28–30. <https://www.ajtmh.org/view/journals/tpmd/103/1/art..>
- RBM Partnership to End Malaria 2020. A World Free from the Burden of Malaria. RBM Partnership Strategic Plan 2021–2025. <https://endmalaria.org/sites/default/files/RBM%20P...>
- RBM, 2018. Zero Malaria starts with me. <https://zeromalaria.org/about>
- UNESDOC 2020. Measuring attitudes & perceptions on the impact of COVID-19 in select Sub-Saharan African cities. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000375192>
- WHO 2020. World malaria report 2020. Geneva: World Health Organization, 2020. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240015...>
- WHO Africa 2020. COVID-19 hits life-saving health services in Africa. <https://www.afro.who.int/news/covid-19-hits-life-saving-health-services-africa>



Julia Richter ist Geschäftsführerin der Swiss Malaria Group und unterrichtet Gesundheitspolitik und Kommunikation an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Email

Kontakt

Deutschschweiz

Medicus Mundi Schweiz
Murbacherstrasse 34
CH-4056 Basel
Tel. +41 61 383 18 10
info@medicuumundi.ch

Suisse romande

Route de Ferney 150
CP 2100
CH-1211 Genève 2
Tél. +41 22 920 08 08
contact@medicuumundi.ch

